

Zur Einführung.

Die wissenschaftliche Erforschung des Verkehrs in allen seinen Zweigen ist ein Gebot der Stunde. Die wirtschaftliche Not, in der sich das deutsche Volk befindet, eine Not, die so plötzlich und in solchem Ausmaße wie kaum vorher über ein Volk hereingebrochen ist, fordert, an alle Handlungen und Maßnahmen, insbesondere an solche wirtschaftlicher Art, nicht nur einen streng sachlichen Maßstab anzulegen, sondern sie vor allem auch nach den Gesetzen größtmöglicher Wirtschaftlichkeit zu beurteilen. Voraussetzung hierfür ist, daß die Probleme des Wirtschaftslebens, deren Lösung der Augenblick und die Zukunft erfordern, in ihrem ganzen Umfange bekannt sind, daß alle im Volk tätigen Kräfte, Wissenschaft und Praxis, sich bemühen, die offengelegten Wirtschaftsfragen tief zu durchdringen und einer dem Gesamtwohl dienenden Lösung näherzubringen.

In vorderster Linie des Wirtschaftslebens stehen die Fragen des Verkehrs. Der Verkehr ist die Lebensader der Wirtschaft. Soll ein Organismus gesund, müssen die lebenspendenden Adern mit gesundem, frischem Blut gefüllt sein. Die Gesamtnot hat auch dem Verkehr schwere Wunden geschlagen. Sie traf ihn um so schwerer, als das Verkehrswesen bisher ein von den übrigen Wirtschaftszweigen abgesondertes Eigendasein führte, als selbst die einzelnen Zweige des Verkehrs, die Eisenbahn, die Schifffahrt, das Landtransportwesen, der Nachrichtenverkehr, sich in allzu großer Abgeschlossenheit entwickelten und außer Acht ließen, daß nur ein verständnisvolles Zusammenarbeiten aller Verkehrsgruppen untereinander und engste Fühlungnahme mit den übrigen Wirtschaftszweigen der Gesamtwirtschaft zu dienen vermag. Die Not ist auch dem Verkehr Wegweiser gewesen. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit, zum Wiederaufbau des Verkehrswesens mit allen Erscheinungsformen des Verkehrs Fühlung zu suchen, das Gemeinsame herauszuarbeiten und in starke Verbindung mit dem Ganzen zu bringen, beginnt allenthalben aufzudämmern.

Das Institut für Verkehrslehre in Köln, gegründet im April 1921, ist aus dieser Erkenntnis entstanden. Seine Zielsetzung ist: Forschung und Lehre auf dem Gebiete des Verkehrswesens, Nutzbarmachung der Ergebnisse von Forschung und Lehre für das deutsche Wirtschaftsleben. Eines der Mittel zur Erreichung des Zieles soll die „Zeit-



schrift für Verkehrswissenschaft" sein, deren erste Nummer hiermit der Öffentlichkeit übergeben wird.

Die neue Zeitschrift soll als wissenschaftliches Organ neben die seit dem 1. Oktober 1921 erscheinende, in erster Linie den Bedürfnissen der Praxis dienende Wochenzeitschrift des Instituts „Der Verkehr“ treten. In zweimonatlicher Folge wird sie wissenschaftliche Abhandlungen über wichtige Probleme des Verkehrs bringen, die neu erscheinende Verkehrsliteratur einer sorgsam Aufzeichnung und Besprechung unterziehen und je nach den Raumverhältnissen in einer „Verkehrsrundschau“ kürzere Aufsätze über Tagesfragen des Verkehrslebens behandeln. Sowohl bei dem Aufbau der Zeitschrift als auch bei der Auswahl des zur Darstellung gelangenden Stoffes und der Art seiner Behandlung wird darauf geachtet, daß nicht nur der theoretische Verkehrsfachmann Kenntnisse und Anregungen aus der Zeitschrift schöpfen kann, sondern daß auch der Praktiker, der, mitten im Verkehrsleben stehend, das weitverzweigte Netz des Verkehrs knüpfen hilft, aus der Zeitschrift Nutzen zieht. Es liegt im Wesen einer Zeitschrift für Verkehrswissenschaft als der Zeitschrift des nicht etwa als lokale Einrichtung, sondern als deutsche Zentral-Forschungs- und Lehrstätte des Verkehrs gedachten Instituts für Verkehrslehre, daß die Probleme des Verkehrs in ihrem Gesamtumfang Gegenstand der Behandlung sein sollen. Ebenso wie das Institut auf der breiten Grundlage einer sich den neuzeitlichen Anforderungen anpassenden Universität aufgebaut ist, soll die Zeitschrift in den wissenschaftlichen Rahmen der modernen Geisteswissenschaften eingespannt werden, ihre Methoden und Forschungsergebnisse beachtend und auswertend für die Wissenschaft des Verkehrs. Hierbei wird die volkswirtschaftliche, die juristische, die sozialpolitische und vor allem die bisher stark vernachlässigte betriebswirtschaftliche Seite des Verkehrs Beachtung finden.

Ebensowenig aber wie das Institut ein von anderen wissenschaftlichen Arbeitsstätten abgeschlossenes Eigendasein führen darf, sondern sich in das deutsche Geistesleben und seine Einrichtungen einordnen, mit ihnen Fühlung und geistigen Austausch suchen muß, darf die Zeitschrift für Verkehrswissenschaft ihre Mitarbeiter lediglich im engen Bereich des Erscheinungsortes suchen, sondern muß weit darüber hinaus alle zur Mitarbeit bitten, die zur Förderung der Verkehrswissenschaft beitragen können. Hierbei darf an den Grenzen des Landes nicht Halt gemacht werden. Wie der Verkehr geht auch die Wissenschaft des Verkehrs über die Landesgrenzen hinaus.

Dem Aufgabenkreis der Zeitschrift entspricht, daß bei der Wahl der Mitarbeiter nicht nur die Verkehrswissenschaftler, sondern auch die Verkehrspraktiker zu Wort kommen. Wer die Fachzeitschriften des Verkehrs verfolgt, wird feststellen, daß auf allen Verkehrsgebieten tüchtige Praktiker, die noch ihren freien Blick gewahrt haben und ihre Aufgabe nicht mit der Erfüllung der täglichen wirtschaftlichen Bedürfnisse erledigt ansehen, wichtige Probleme des Verkehrs in wissen-

schaftlich gediegener Form einer Prüfung unterzogen haben. Ihnen soll neben den anerkannten Vertretern der Verkehrswissenschaft die neue Zeitschrift offenstehen.

Aber nicht nur dem abgeklärten, gereiften Verkehrsfachmann der Theorie und Praxis soll die Zeitschrift dienen. Jeder, der frischen Mutes und mit ernstem Willen nach Erkenntnis und Wissen auf dem Gebiete des Verkehrs strebt, soll Gelegenheit finden, die Ergebnisse seines Willens und Könnens der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Zeitschrift für Verkehrswissenschaft hat sich ein großes, weites Ziel gesetzt. Die Zahl und Art der Mitarbeiter, die bisher ihre Unterstützung den Bestrebungen zugesagt haben, die zu vermehren die Aufgabe des Herausgebers ist, läßt hoffen, daß das Ziel erreicht wird. In welchem Umfange dies geschieht, möge der Beurteilung einer fernerer Zukunft überlassen bleiben. Die Wege zum Ziel müssen erst gebahnt werden. An entschlossenem Willen und ehrlicher Absicht soll es nicht fehlen. Möge beides in seinem Wert gewürdigt werden, dann ist zu hoffen, daß die neue Zeitschrift ihre Aufgabe erfüllt, einen Baustein beizutragen zur Fortentwicklung der Verkehrswissenschaft und zum Wiederaufbau des Verkehrs und damit des deutschen Geistes- und Wirtschaftslebens.

Köln, den 30. Januar 1922.

Dr. Ernst Esch.